

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 32 (1974)

Artikel: Eine kleine keramische Überraschung für Olten
Autor: Felchlin, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine kleine keramische Überraschung für Olten

von Maria Felchlin

Sassen wir da eines Tages mit Verwandten in Sursee beim schwarzen Kaffee im 3. Stockwerk des berühmten sog. Beck-Hauses, d.h. im Gebäude von jener Frontansicht, «die zu den reizvollsten Bürgerhausfassaden der innerschweizerischen Renaissance zählt», und entdeckten ganz zufällig am eingebauten Ofen eine einzelne, metallisch gerahmte, manganbraun auf grau bemalte Fayence-Kachel mit dem Texte:

«Im K. Solothurn a) Olta 1646 b) Dornacum 1672» zu den entsprechenden Klosteransichten!

Diese Ofenkachel (Masse 24,5 : 16,7 cm) gehörte ursprünglich natürlich nicht zum Hause, sondern wurde einst von Josef Wey, dem Architekten, der diese Etage bewohnte, als dekorativer Abschluss eines Luftkanals angebracht – sonst wäre sie für uns, die wir sie der keramischen Abteilung des Oltners Historischen Museums einverleiben möchten, nicht erhältlich gewesen; denn das Haus, «dem selbst die Stadt Luzern kein entsprechendes Beispiel an die Seite stellen kann» – wie es in Bd.IV der Kunstdenkmäler des Kantons Luzern heisst – steht unter Denkmalschutz.

Vermochten wir auch nicht zu eruieren, wer der Hafner, noch wer der Maler war, so kennen wir doch die Herkunft der Kachel genau: Sie stammt aus dem Kapuzinerkloster von Sursee, dessen Kirche am 28. Oktober 1608 geweiht wurde, während «1704 ein wohl fast als Neubau zu bezeichnender Umbau von Kloster und Kirche in grösserer Gestalt erfolgte. Die Weihe fand statt

durch den päpstlichen Nuntius am 14. Oktober 1704. Anbau eines Flügels östlich ans geschlossene Klosterviereck, den Südtrakt weiterführend, und 1936 kam es fast zu einem vollständigen Umbau des Klosters, besonders im 1. Stock», wie wir im erwähnten Band lesen. – Eben anno 1936 dürfte unsere Kachel im Kloster aus einem Kachelofen, der angeblich den Klosterbestand der ganzen helvetischen Kapuzinerprovinz in einem Fries gleichsam inventarisch umfasste und darstellte, entfernt worden sein. Ofen und Fries müssen aber jüngeren Datums sein, auch wenn bei «Olta» die Jahrzahl 1646 steht. Das ist nämlich lediglich das Datum der Oltners Klostergründung. Vermutlich entstand der Ofen nicht etwa schon um 1704, sondern gegen das Ende des 18. Jahrhunderts oder noch später, und es ist nicht ausgeschlossen, dass die Bemalung durch einen ubiquitären Maler, also einen, der für verschiedene Hafner allerwärts Kacheln dekorierte, erfolgte. Es muss aber wegen der unmittelbaren Nachbarschaft auch an Beromünster als Herkunftsort gedacht werden, womit aber nicht etwa an die berühmte Doldersche Manufaktur ausgeknüpft sein will.

Auch wenn hinsichtlich des Ofenbauers und des Kachelmalers vorläufig nichts Bestimmtes nachgewiesen werden kann, so ist die Kachel in bezug auf das Motiv sowohl kulturgeschichtlich als ikonographisch einmalig und interessant und für Oltners Historisches Museum, zumal wegen des Spieles des Zufalls, ein keramisches Kleinod!

